

JUNGEN MENSCHEN IN IHRER VIELFALT BEGEGNEN!

Leitlinien Inklusion der Stadt Frankfurt am Main



LEICHTE
SPRACHE



Liebe Leser und Leserinnen,

„Kein Mensch passt in eine Schublade“

So macht sich die Bundes-Regierung
für die Rechte von allen Menschen stark.

Alle Menschen sind verschieden.

Jeder Mensch hat seine eigenen Stärken.

Jeder Mensch ist etwas Besonderes.

Niemand darf ausgegrenzt werden.

Das finden wir vom Jugend-Hilfe-Ausschuss in Frankfurt auch.

Deshalb haben wir uns überlegt:

Wie können wir in Frankfurt gute Angebote

für alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen machen?

Wie können wir den UN-Vertrag

über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Frankfurt erfüllen?

In Frankfurt gibt es schon viele gute Angebote für junge Menschen.

Wir wollen sie noch besser machen.

Damit sie wirklich gut sind für alle Kinder und ihre Familien.

In diesem Heft haben wir unsere Ziele aufgeschrieben.

Und wir haben aufgeschrieben:

So wollen wir diese Ziele erreichen.

Damit wirklich alle jungen Menschen in Frankfurt mit dabei sind.

Daniela Birkenfeld

Stadt-Rätin Prof. Dr. Daniela Birkenfeld
Vorsitzende des Jugend-Hilfe-Ausschusses



INHALT

Was ist uns wichtig? 6

Was machen die Abteilungen
von der Kinder- und Jugend-Hilfe:

Die Kinder- und Jugend-Förderung 14

Die Kinder-Betreuung 19

Die Erziehungs-Hilfe 27

Hier können Sie noch mehr lesen 33

WAS IST UNS WICHTIG?

In Frankfurt leben viele Kinder, Jugendliche und junge Menschen.

Sie sind alle verschieden.

Sie sehen ganz verschieden aus.

Sie haben verschiedene Wünsche und Träume.

Sie sprechen verschiedene Sprachen.

Manche haben deutsche Eltern,

manche haben Eltern aus anderen Ländern.

Manche leben in Familien mit viel Geld,

andere leben in Familien mit wenig Geld.

Manche von ihnen haben eine Behinderung.

Alle diese Kinder und Jugendlichen sind verschieden.

Jedes Kind und jeder Jugendliche ist ganz besonders.

Und sie haben eine Sache gemeinsam:

Sie alle leben in Frankfurt.

In diesem Text geht es vor allem

um Kinder und Jugendliche mit Behinderung.

Sie sollen überall mitmachen können.

Die Angebote für Kinder und Jugendliche in Frankfurt sollen gut für alle sein.

Jedes Angebot soll für alle gut passen.

Damit die Kinder und Jugendlichen in Frankfurt gemeinsam lernen.

Damit sie gemeinsam Spaß haben.

Damit sie gut zusammen leben können.



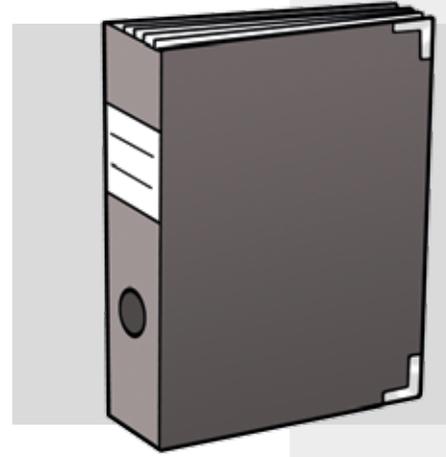
Es gibt schon viele wichtige Regeln
für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen:

- Regeln für gute Angebote für Mädchen.
- Regeln für gute Angebote für Jungen.
- Regeln für Angebote für Kinder aus verschiedenen Ländern.

Alle diese Regeln sind wichtig.
Sie helfen den Mitarbeitern, damit sie ihre Arbeit gut machen.

Aber am besten ist es so:
Es soll Regeln für gute Angebote für alle Kinder geben.
Egal ob sie Jungen oder Mädchen sind.
Egal aus welchem Land ihre Eltern kommen.
Egal ob sie eine Behinderung haben oder nicht.

Für die Stadt Frankfurt sind alle Kinder und Jugendlichen wichtig.
Alle Kinder und Jugendlichen sind gleich viel wert.
Alle sollen mitmachen können.
Das ist für alle Menschen in Frankfurt wichtig.
Nicht nur für die Kinder und Jugendlichen.



Die Arbeits-Gruppe für Angebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen

Im Jahr 2009 haben Fachleute gesagt:
Kinder und Jugendliche mit Behinderungen
brauchen in Frankfurt gute Angebote.

Zum Beispiel:

- gute Kindergärten und Schulen
- gute Freizeit-Gruppen und Sport-Gruppen
- Hilfe und Unterstützung für die Familien
- und viele andere Sachen

Deshalb gibt es eine Arbeits-Gruppe
für die Angebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen.

Diese Arbeits-Gruppe überlegt wichtige Regeln:

- ➔ Wie müssen gute Angebote
für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen sein?

Die Arbeits-Gruppe arbeitet mit anderen Gruppen zusammen.

- mit anderen Angeboten für Kinder und Jugendliche
- mit der Behinderten-Beauftragten von der Stadt Frankfurt
- mit Gruppen von Menschen mit Behinderungen in Frankfurt



Warum soll es Regeln für die Angebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen geben?

In Frankfurt gibt es viele Angebote für Kinder und Jugendliche. Und für ihre Familien.

Aber oft passen diese Angebote nicht für Kinder mit Behinderungen.

Für Kinder mit Behinderungen gibt es oft Extra-Angebote.

Sie können oft nicht mit allen anderen Kindern zusammen sein.

Aber das soll anders werden.

In Frankfurt soll es gute Angebote für alle Kinder und Jugendlichen geben.

Alle Kinder und Jugendlichen sollen die gleichen Möglichkeiten haben.

Alle Kinder und Jugendlichen haben Stärken.

Sie alle haben Wünsche und Träume.

Egal ob sie eine Behinderung haben oder nicht.

Sie alle sind wichtig.

Für alle soll es gute Angebote in Frankfurt geben.

Kinder und Jugendliche mit Behinderungen haben die gleichen Rechte.

Sie sollen überall mitmachen können.

Zum Beispiel in der Schule und bei der Ausbildung.

Oder bei der Freizeit und im Urlaub.

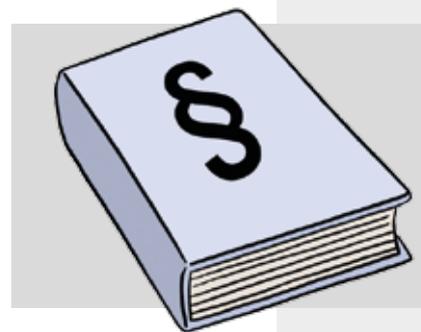
Das steht in 2 wichtigen Gesetzen:

- im UN-Vertrag über die Rechte von Menschen mit Behinderungen
- im UN-Vertrag über die Rechte von Kindern

Diese 2 Gesetze gelten auf der ganzen Welt.

Auch in Deutschland.

Die Stadt Frankfurt nimmt diese Gesetze ernst.



Was ist unser Ziel?

Alle Kinder und Jugendlichen in Frankfurt sind wichtig.

Alle sollen die gleichen Rechte haben.

Sie sollen überall mitmachen können.

Deshalb soll es viele verschiedene Angebote für Kinder und Jugendliche geben.

Und diese Angebote sollen für alle Kinder passen.



Wir wollen zeigen:

Junge Menschen mit Behinderung sind wichtig.

Sie sind genau so viel wert wie alle anderen Menschen auch.

Und sie müssen die Hilfe und Unterstützung bekommen, die sie brauchen.



Das heißt für unsere Arbeit:

- Kinder und Jugendliche mit Behinderung und ihre Familien brauchen gute Ansprech-Partner.

Das sollen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von der Jugend-Hilfe sein.

Bei Fragen zur Behinderung

helfen auch die Mitarbeiter von der Eingliederungs-Hilfe.

- Die Angebote für Kinder und Jugendliche müssen immer auch für behinderte Menschen passen.

Kinder und Jugendliche mit Behinderungen sollen die gleichen Möglichkeiten haben.

- Es muss genug Geld für die Angebote da sein.

Auch für Hilfe und Unterstützung.

Damit Kinder und Jugendliche mit Behinderung auch mitmachen können.



- Alle Familien sollen unterstützt werden.
Damit sie ihre Kinder gut erziehen können.
- Neue Angebote für Kinder und Jugendliche
müssen barriere-frei sein.

Es darf keine Hindernisse für Menschen mit Behinderungen geben.

Die alten Angebote müssen besser werden.

Damit sie auch für alle Menschen passen.

Auch für Menschen mit Behinderungen.



Wie wollen wir das erreichen?

Das ist wichtig,

damit Menschen mit Behinderungen wirklich überall mitmachen können:

- Barriere-Freiheit ist wichtig.
Die Angebote müssen gut für alle sein.
Auch für Menschen mit Behinderungen.
- Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind wichtig.
Sie müssen Menschen mit Behinderungen ernst nehmen.
Sie müssen wissen, was Menschen mit Behinderungen brauchen.



Inklusion ist ein langer Weg.

Viele kleine Schritte helfen,

damit Menschen mit Behinderungen wirklich überall mitmachen können.

Jeder Schritt ist wichtig.

Alle müssen gut zusammen arbeiten.

Damit Menschen mit Behinderungen nicht ausgegrenzt werden.

Damit sie die gleichen Rechte haben.

Wie alle anderen Menschen auch.



Dabei ist der Jugend-Hilfe-Ausschuss wichtig.

Das ist eine Arbeits-Gruppe
von allen Abteilungen der Jugend-Hilfe.

Dort arbeiten diese Angebote für Kinder und Jugendliche zusammen:

- Kinder- und Jugend-Förderung.
Das sind Freizeit-Angebote für Kinder und Jugendliche.
Zum Beispiel: Ferien-Betreuung oder Reisen.
- Kinder-Betreuung.
Das sind Betreuungs-Angebote für Kinder.
Zum Beispiel Kitas und Tages-Mütter.
- Erziehungs-Hilfe.
Das sind Hilfen für die Familien.
Zum Beispiel Beratung für die Eltern.
Oder ein Helfer für die Familie.

Diese 3 Abteilungen arbeiten in der Arbeits-Gruppe zusammen.
Sie alle arbeiten auch für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen.
Sie wollen ihre Angebote für alle Kinder und Jugendlichen
besser machen.

Immer nach 3 Jahren schaut diese Arbeits-Gruppe:
Was haben wir schon geschafft?
Alle Abteilungen berichten von ihrer Arbeit.
Das machen sie,
damit Kinder und Jugendliche mit Behinderungen
wirklich überall mitmachen können.



Auf den nächsten Seiten steht genauer:

- Das sind die Ziele von den einzelnen Abteilungen.
- Das machen die Abteilungen

für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen.



Was machen die Abteilungen
von der Kinder- und Jugend-Hilfe:

DIE KINDER- UND JUGEND-FÖRDERUNG

Die **Kinder- und Jugend-Förderung**

ist ein Teil von der Kinder- und Jugend-Hilfe.

Sie macht zum Beispiel Freizeit-Angebote für Kinder und Jugendliche.

Zum Beispiel: Ferien-Betreuung oder Reisen.

Diese Angebote sollen auch gut

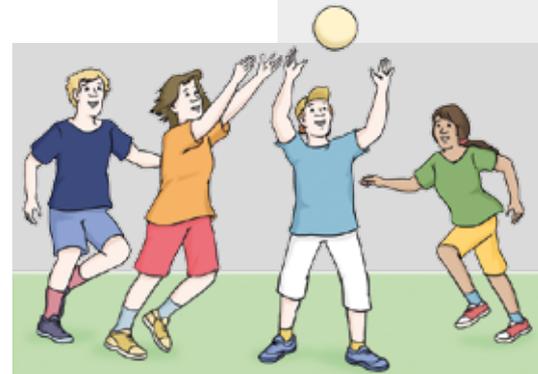
für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen sein.

Deshalb haben die Mitarbeiter sich Regeln überlegt:

Was ist wichtig,

damit Kinder und Jugendliche mit Behinderungen

wirklich bei allen Angeboten mitmachen können.



1. Die Angebote sollen für alle jungen Menschen und ihre Familien da sein

Die Kinder- und Jugend-Hilfe

soll für alle Kinder und Jugendlichen da sein.

Das steht in den Gesetzen.

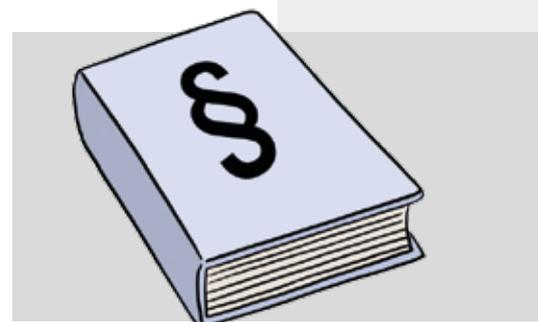
Aber oft werden Kinder und Jugendliche mit Behinderungen
dabei vergessen.

Das soll besser werden.

In fast allen Stadt-Teilen von Frankfurt

gibt es Freizeit-Häuser für Kinder und Jugendliche.

In diesen Häusern kann man vieles machen:

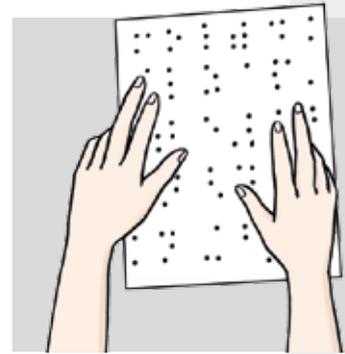


- Sich mit seinen Freunden und Freundinnen treffen.
- Zusammen Musik hören.
- Sport machen.
- Einfach nur zusammen Spaß haben.
- Und viele andere Sachen.



Dabei sollen diese Schritte helfen:

- Die Jugend-Hilfe muss besser mit den Einrichtungen für behinderte Menschen zusammen arbeiten. Sie muss die Menschen mit Behinderungen ansprechen. Das geht zum Beispiel mit gemeinsamen Festen oder Info-Tagen.
- Es muss gute Infos über die Angebote geben. Die Infos über die Angebote müssen barrierefrei sein. Zum Beispiel:
Die Internet-Seiten müssen auch zum Hören sein.
Es muss Infos in Blinden-Schrift geben.
Es muss gute Unterstützung bei den Anträgen geben.



2. Die verschiedenen Angebote müssen gut zusammen passen. Die Fach-Leute müssen gut zusammen arbeiten.

Die Angebote für Kinder und Jugendliche sollen für alle da sein. Auch für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen. Dafür müssen die Fach-Leute aus den verschiedenen Bereichen gut zusammen arbeiten:

- die Fach-Leute aus der Behinderten-Hilfe
- die Fach-Leute aus der Jugend-Hilfe



Sie müssen zusammen überlegen:

- Was brauchen junge Menschen mit Behinderungen?
- Wie kann man sie gut unterstützen?

Damit sie bei den Angeboten mitmachen können.

3. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssen lernen: So können die Angebote auch für junge Menschen mit Behinderungen gut sein.

Damit die Angebote der Jugend-Hilfe wirklich für **alle** jungen Menschen passen, müssen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen noch viel lernen. Dazu sollen sie mit den Mitarbeitern in der Behinderten-Hilfe zusammen arbeiten.

Dann können alle voneinander lernen.

Die Mitarbeiter aus der Jugend-Hilfe lernen etwas über die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen.

Die Mitarbeiter aus der Behinderten-Hilfe lernen etwas über Angebote für Kinder und Jugendliche.

Die Mitarbeiter sollen in Weiterbildungen lernen:

- Das brauchen junge Menschen mit Behinderungen.
- So kann man Angebote gut für alle machen.

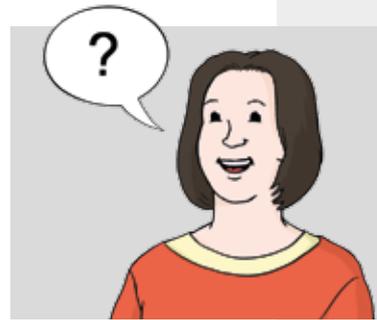
Die Mitarbeiter sollen bei allen Angeboten immer wieder prüfen:
Sind die Angebote wirklich gut für alle Kinder und Jugendlichen.
Auch für junge Menschen mit Behinderungen.



4. Das muss anders werden, damit die Angebote für alle jungen Menschen passen.

Damit die Angebote wirklich für alle Kinder und Jugendlichen passen, muss man an viele Sachen denken.

- Wie müssen die Angebote sein?
- Welche Hilfen und Unterstützung muss es geben?
- Auf was muss man achten, damit die Angebote barrierefrei sind?



Das müssen viele verschiedene Menschen überlegen.

- die verschiedenen Anbieter von der Jugend-Hilfe.
- Menschen mit Behinderungen und ihre Betreuer.

Sie alle müssen zusammen arbeiten, damit die Angebote der Jugend-Hilfe gut für alle sind.



Es muss auch genug Geld geben, damit es keine Hindernisse für Menschen mit Behinderungen gibt.

Zum Beispiel

- für Rampen und Aufzüge.
- für Übersetzer für Gebärden-Sprache
- für andere Hilfe und Unterstützung.

Damit Kinder und Jugendliche mit Behinderungen wirklich bei den Angeboten mitmachen können.



Dabei müssen die behinderten Menschen selbst immer gefragt werden.

Denn sie wissen selbst am besten, welche Hilfe und Unterstützung brauchen sie.



5. In der Zukunft muss man immer auch an Menschen mit Behinderungen denken.

Junge Menschen mit Behinderungen sollen überall mitmachen können.
Dafür muss man bei allen Angeboten immer recht-zeitig an sie denken.
Bei alle Fragen muss man auch überlegen:
Was brauchen Menschen mit Behinderungen?

Und man muss immer wieder prüfen:
Sind unsere Angebote auch gut für Menschen mit Behinderungen?

Dafür gibt es Berichte über die Arbeit.
In den Berichten sollen auch gute Beispiele stehen.
Bei diesen Angeboten machen auch Menschen mit Behinderungen mit.

Das ist ganz wichtig dabei:
Betroffene Menschen müssen immer gefragt werden.
Auch Kinder und Jugendliche mit Behinderungen sollen mitreden:
So wünschen sie sich die Angebote.



Das machen die Abteilungen
von der Kinder- und Jugend-Hilfe:

DIE KINDER-BETREUUNG



Die Kinder-Betreuung ist ein Teil von der Kinder- und Jugend-Hilfe.

Diese Stelle kümmert sich um die Betreuung für Kinder.

Zum Beispiel um Kitas und Tages-Mütter.

Kita ist eine Abkürzung für Kinder-Tagesstätte.

Manchmal sagt man auch Kinder-Garten.

Dort werden kleine Kinder am Tag betreut.

Kita ist eine Abkürzung für **Kinder-Tagesstätte**.
Manchmal sagt man auch Kinder-Garten.
Dort werden kleine Kinder am Tag betreut.



So ist jetzt:

Alle Kinder haben das Recht auf einen Kita-Platz.

Alle Kinder sollen dort gut betreut werden.

Aber oft klappt das noch nicht so gut.

Manche Kinder brauchen besondere Unterstützung.

Zum Beispiel:

Wenn die Familien aus anderen Ländern kommen.

Oder wenn die Familien sehr wenig Geld haben.

Oder Kinder mit Behinderungen.

Oft bekommen diese Kinder und ihre Familien

noch nicht genug Unterstützung.



In vielen Kitas gibt es schon gute Angebote.

Aber sie sollen noch besser werden.

Damit alle Kinder gut betreut werden können.

Deshalb haben die Mitarbeiter sich Regeln überlegt:

Was ist wichtig,

damit es für alle Kinder gute Betreuungs-Angebote gibt?



1. Die Kita-Angebote sind für alle Kinder und ihre Familien da.

Die Kitas in Frankfurt sind für alle Kinder da.

Alle Kinder bekommen eine gute Betreuung.

Die Kitas nehmen alle Kinder auf:

Egal ob sie eine Behinderung haben oder nicht.

Egal ob sie aus anderen Ländern kommen.



Alle Kinder sind verschieden.

Jedes Kind ist gut so wie es ist.

Alle Kinder sind gleich viel wert.

Jedes Kind soll die Hilfe bekommen die es braucht.

So wollen wir diese Ziele erreichen:

- Die Kitas nehmen alle Kinder auf.
Sie bieten für alle Kinder eine gute Betreuung.
- Die Eltern bekommen Hilfe bei der Suche nach der richtigen Kita.
- Die Eltern müssen Infos über die Kita und ihre Arbeit bekommen.
Diese Infos müssen gut zu verstehen sein.



2. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssen wissen: So ist die Kita gut für alle Kinder.

Jedes Kind ist anders.

Manche Familien kommen aus einem anderen Land.

Manche Familien haben sehr wenig Geld.

Manche Kinder haben eine Behinderung.

Aber alle Kinder sind gleich viel wert.



Alle Kinder sollen eine gute Betreuung bekommen.
Deshalb sollen auch die Mitarbeiter in den Kitas verschieden sein.
So wie die Kinder.

Manche Mitarbeiter kommen aus anderen Ländern.

Sie wissen gut:

Was brauchen Kinder aus anderen Ländern?

Manche Mitarbeiter kennen sich gut mit Behinderungen aus.

Sie können die Kinder mit Behinderungen gut unterstützen.



Das müssen die Mitarbeiter in den Kitas noch lernen:

Manchmal trauen die Mitarbeiter einem Kind nichts zu.

Weil das Kind vielleicht nicht gut deutsch sprechen kann.

Oder weil das Kind vielleicht eine Behinderung hat.

Das soll anders werden.

Die Mitarbeiter sollen allen Kindern Mut machen.



So wollen wir das erreichen:

- Es gibt Weiterbildungen und Schulungen für alle Mitarbeiter in den Kitas.
- In den Kitas sollen alle wissen: Das brauchen die verschiedenen Kinder. So kann eine gute Betreuung für alle Kinder sein.
- In jeder Kita soll es einen **Beauftragten für Inklusion** geben.



Diese Person achtet darauf:

Die Kita soll für alle Kinder gut sein.

Sie soll ganz verschiedene Kinder aufnehmen.

Sie soll alle Kinder gut unterstützen.



3. Die Kitas sollen gut zusammen arbeiten.
Auch mit anderen Angeboten für Kinder.
Die verschiedenen Angebote müssen gut zusammen passen.

Die Kitas in einem Stadt-Teil sollen gut zusammen arbeiten.

Sie sollen voneinander lernen.

Die Kitas sollen auch mit anderen Stellen zusammen arbeiten.

Zum Beispiel:

- Mit Beratungs-Stellen.
- Mit anderen Angeboten für Kinder und Familien.



Für die Kinder und ihre Familien ist das manchmal schwer:

Wenn die Kinder in neue Einrichtungen kommen.

Zum Beispiel:

- Wenn sie neu in die Kita kommen.
- Wenn sie aus der Kita in die Schule kommen.

Bei diesen Wechseln müssen die Kinder viele neue Sachen lernen.

Dabei brauchen die Kinder und ihre Familien gute Unterstützung.

So wollen wir das erreichen:

Die Kitas sollen gut mit vielen Stellen zusammen arbeiten.

- Mit Beratungs-Stellen für Familien.
- Mit Beratungs-Stellen zum Thema Erziehung.
- Mit Stellen für Früh-Förderung.
Früh-Förderung sind Hilfen für kleine Kinder.
- Mit anderen Angeboten für Kinder.

Zum Beispiel Kinder-Krippen oder Grund-Schulen.

Die Kitas in ganz Frankfurt sollen zusammen arbeiten.

Die Mitarbeiter sollen zusammen Weiterbildungen machen.

Sie sollen voneinander lernen.



Einige Kitas arbeiten schon besonders gut für alle Kinder.
Diese Kitas sollen Tipps und Infos weitergeben.
So können andere Kitas noch viel lernen.



4. Das muss anders werden, damit die Kitas für alle Kinder passen.

Alle Kinder sollen einen guten Kita-Platz bekommen.
Die Kita soll in der Nähe vom Wohn-Ort der Kinder sein.
Alle Kitas in Frankfurt sollen gleich gut arbeiten.



Die Hindernisse für Kinder mit Behinderungen müssen weg.
Jedes Kind soll die Hilfen und Unterstützung bekommen,
die es braucht.

Dabei sollen auch die Vereine von behinderten Menschen
gefragt werden.

Denn sie wissen am besten:

Das brauchen Menschen mit Behinderungen.



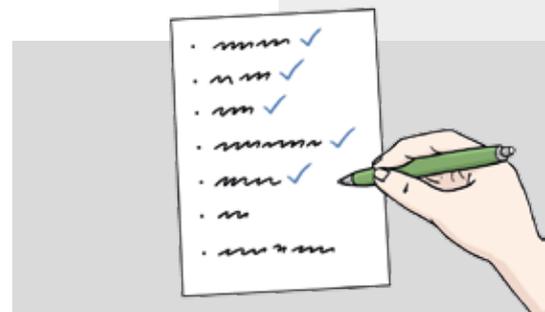
In den Kitas soll es besondere Angebote
für Kinder mit Behinderungen geben.

Zum Beispiel: Kranken-Gymnastik oder Sprach-Therapie.

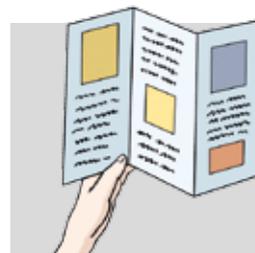


So wollen wir das erreichen:

- Es soll genau geschaut werden:
Das brauchen die Kinder in den Kitas.
- Die verschiedenen Stellen in den Stadt-Teilen
sollen die Angebote gemeinsam planen.
Und alle Stellen sollen gut zusammen arbeiten.



- Manche Kinder mit Behinderungen brauchen sehr viel Unterstützung.
Für diese Kinder soll es mehr gute Kitas geben.
Die Eltern sollen die Kita aussuchen können.
- Die Kitas sollen barriere-frei werden.
Die Hindernisse für Kinder mit Behinderungen sollen weg.
- Alle sollen die Infos über die Kitas gut verstehen können.
Deshalb muss es zum Beispiel Infos in Leichter Sprache geben.
Oder in Blinden-Schrift.



5. In der Zukunft muss man immer auch an Kinder mit Behinderungen denken.

Inklusion geht alle an.

Alle müssen mithelfen,

damit Menschen mit Behinderungen wirklich überall mitmachen können.

Kitas sind ein wichtiger Teil davon.

Schon die Kinder können lernen:

Menschen mit Behinderungen gehören dazu.



So wollen wir das erreichen:

- In den Kitas soll ganz genau geschaut werden:
Bekommen alle Kinder eine gute Betreuung?
Was klappt gut?
Was muss noch besser werden?
Das sollen auch Forscher und Fach-Leute genau untersuchen.
- Viele Dinge müssen anders werden.
Damit Kinder mit Behinderungen von Anfang an dabei sein können.
In jeder Kita muss eine Person besonders darauf achten.



- Die Fach-Leute und Mitarbeiter müssen sich austauschen.
Zum Beispiel auf Tagungen oder bei Fach-Gesprächen.
- Die Mitarbeiter in den Kitas
sollen schon in der Ausbildung lernen:
Was ist wichtig,
damit behinderte Menschen wirklich überall dabei sein können.
- Alle Mitarbeiter sollen immer wieder Weiter-Bildungen machen.



6. Und was ist mit der Kinder-Tages-Pflege?

Kinder-Tages-Pflege heißt:

Kinder-Betreuung von einer Tages-Mutter.

Immer mehr Kinder brauchen eine gute Betreuung.

Auch kleine Kinder, die jünger als 3 Jahre sind.

Deshalb werden auch immer mehr Tages-Mütter gebraucht.



Bisher bekommen Tages-Mütter nur eine kurze Schulung.

Dort lernen sie das Wichtigste über Kinder-Betreuung.

Aber sie lernen oft nicht:

Wie können sie auch Kinder mit Behinderungen gut betreuen.



Das soll anders werden.

In Weiter-Bildungen sollen die Tages-Mütter lernen:

Wie können sie **alle** Kinder gut betreuen?

Wie können sie Kinder mit Behinderungen

und ihre Familien gut unterstützen?

Schon für ganz kleine Kinder ist wichtig:

Alle Kinder sollen gemeinsam spielen und lernen können.

Kein Kind soll ausgeschlossen werden.



So wollen wir das erreichen:

- Schon in der Ausbildung sollen Tages-Mütter lernen:
Kinder mit Behinderungen gehören dazu.
So wie alle anderen Kinder auch.
- Für Tages-Mütter,
die ein Kind mit Behinderung betreuen:
Sie sollen eine besondere Weiter-Bildung machen.
In dieser Weiter-Bildung geht es darum:
Was brauchen Kinder mit Behinderungen?
Wie können diese Kinder gut unterstützt werden?
- Die Tages-Mütter brauchen manchmal Tipps und Unterstützung.
Damit ihnen die Arbeit nicht zu viel wird.
Deshalb muss es gute Beratung für Tages-Mütter geben.
Zum Beispiel in Kitas oder in Kinder-Krippen.



Damit Kinder mit Behinderungen wirklich überall mitmachen können,
muss sich viel ändern.

Der Weg zu diesem Ziel ist sehr lang.

Wir haben nur die 1. Schritte aufgeschrieben.

Wir müssen immer wieder neu überlegen:

Was haben wir schon erreicht?

Was müssen wir noch machen?

Damit alle Kinder eine gute Betreuung bekommen.



Das machen die Abteilungen
von der Kinder- und Jugend-Hilfe:

DIE ERZIEHUNGS-HILFE

Erziehungs-Hilfe ist ein Teil von der Kinder- und Jugend-Hilfe.

Bei dieser Stelle gibt es ganz verschiedene Hilfen für die Erziehung.

Zum Beispiel:

- Erziehungs-Beratung für die Familien.
Das sind Unterstützungs-Personen für die Familien.
Sie helfen bei Problemen in der Familie.
- Wohn-Angebote für Kinder und Jugendliche,
die nicht in ihren Familien bleiben können.
Zum Beispiel Betreutes Wohnen.



Die Angebote von der Erziehungs-Hilfe
sind für **alle** Kinder und Jugendlichen und ihre Familien.
Deshalb haben die Mitarbeiter sich Regeln überlegt:
Was ist wichtig,
damit auch Kinder und Jugendliche mit Behinderungen
wirklich bei allen Angeboten mitmachen können.



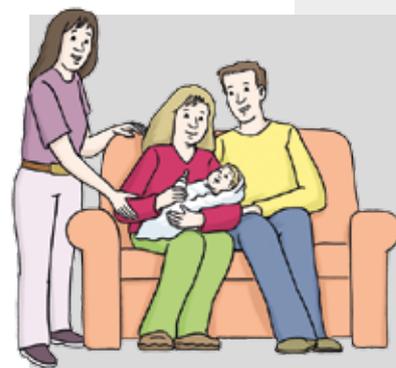
1. Die Angebote sollen für alle jungen Menschen und ihre Familien da sein

Das sind die Aufgaben von der Erziehungs-Hilfe:

- Junge Menschen unterstützen.
Wenn sie Probleme haben.
Wenn manche Sachen schwer für sie sind.
- Beratung für Eltern und andere Erwachsene.
Tipps und Infos für die Erziehung.



- Kinder und Jugendlichen vor Gefahren schützen.
Zum Beispiel wenn sie Gewalt erleben.
- Dafür sorgen, dass es Familien gut geht.
Die Familien sollen stark gemacht werden.
Damit sie gut für die Kinder sorgen können.
- Im Notfall Hilfe anbieten:
Zum Beispiel wenn es für die Eltern zu viel wird.
Wenn sie nicht gut für die Kinder sorgen können.
- Mit allen Angeboten für Jugendliche gut zusammen arbeiten.
Zum Beispiel mit Schulen oder mit Beratungs-Stellen.
Damit alle zusammen
die Kinder und Jugendlichen gut unterstützen können.

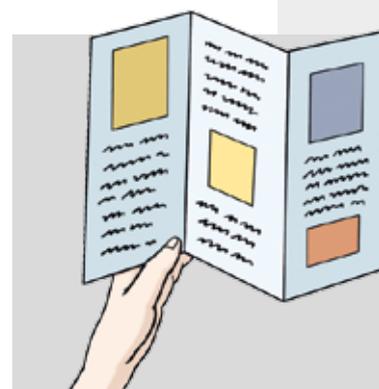


Die Erziehungs-Hilfe ist für **alle** Kinder und Jugendlichen da.
Egal ob ihre Familien aus Deutschland kommen.
Oder aus anderen Ländern.
Egal ob die Familien viel oder wenig Geld haben.
Egal ob die Kinder eine Behinderung haben oder nicht.



Die Angebote sind auch für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen.
Dafür müssen die Familien von diesen Kindern
die Angebote kennen lernen.

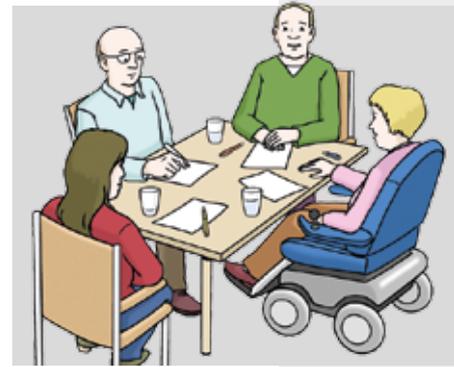
Es muss eine Zusammen-Arbeit
mit den Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen geben.
Und es muss gute Infos über die Angebote der Erziehungs-Hilfe geben.



So wollen wir das erreichen:

Wir wollen viele verschiedene Menschen einladen:

- Menschen mit Behinderungen und ihre Familien
- Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen
- Betreuer und andere Menschen,
die behinderte Menschen unterstützen.



Wir wollen mit diesen Menschen zusammen viele Sachen machen:

Zum Beispiel:

- Feste und Veranstaltungen
- Schulungen und Weiter-Bildungen



Wir wollen unsere Infos barriere-frei machen:

Zum Beispiel:

- Internet-Seiten zum Hören
- Info-Hefte und Falt-Blätter
in Leichter Sprache und in Blinden-Schrift



Wir wollen Hilfe bei den Anträgen anbieten.

Zum Beispiel für eine Unterstützungs-Person in der Familie.

2. Die verschiedenen Angebote müssen gut zusammen passen. Die Fach-Leute müssen gut zusammen arbeiten.

Damit die verschiedenen Angebote und Hilfen gut zusammen passen,
müssen diese Personen miteinander reden:

- Die jungen Menschen mit einer Behinderung und ihre Familien.
- Die Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen.
Zum Beispiel das Wohn-Heim oder die Werkstatt.
- Die verschiedenen Stellen von der Jugend-Hilfe.

Deshalb sollen die Behinderten-Hilfe und die Jugend-Hilfe
gut zusammen arbeiten.



Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
von verschiedenen Stellen sollen zu den Familien kommen.
So können die Familien alle Angebote kennen lernen.



3. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssen lernen:
So können die Angebote
auch für junge Menschen mit Behinderungen gut sein.

Dafür sollen die Mitarbeiter gute Weiter-Bildungen machen können.
Es muss genug Geld für die Weiter-Bildungen geben.
Und die Zusammen-Arbeit mit den Mitarbeitern
von der Behinderten-Hilfe ist wichtig.
So können die Mitarbeiter voneinander lernen.



Alle Angebote von der Erziehungs-Hilfe müssen geprüft werden:
Passen die Angebote
auch für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen?

4. Das muss anders werden,
damit die Angebote für alle jungen Menschen passen.

Vieles muss anders werden,
damit die Angebote von der Erziehungs-Hilfe
auch für Menschen mit Behinderungen passen.
Die Angebote müssen barriere-frei sein.
Es darf keine Hindernisse für Menschen mit Behinderungen geben.



Zum Beispiel:

Es muss Rampen und Aufzüge für Menschen im Rollstuhl geben.

Es muss Gebärdensprache für gehörlose Menschen geben.

Dafür müssen alle Angebote genau geprüft werden.

Und viele Menschen müssen zusammen dafür sorgen,

dass die Angebote verbessert werden:



Es muss genug Geld für Barriere-Freiheit geben.

Denn neue Rampen und Aufzüge kosten Geld.

Eine behinderten-gerechte Toilette kostet Geld.

Oder die Übersetzer für Gebärdensprache kosten Geld.



Manchmal brauchen Menschen mit Behinderungen

auch besondere Unterstützung.

Damit sie bei den Angeboten von der Jugend-Hilfe mitmachen können.

Zum Beispiel:

- Einen Fahr-Dienst.
- Oder eine Unterstützungs-Person, die Sachen noch mal erklärt.

Dafür müssen die Menschen immer gefragt werden.

Denn Menschen mit Behinderung wissen selbst am besten:

Welche Hilfen und Unterstützung brauchen sie.

Diese Hilfen müssen die Kinder und Jugendlichen

auch wirklich bekommen.



5. In der Zukunft muss man immer
auch an Menschen mit Behinderungen denken.

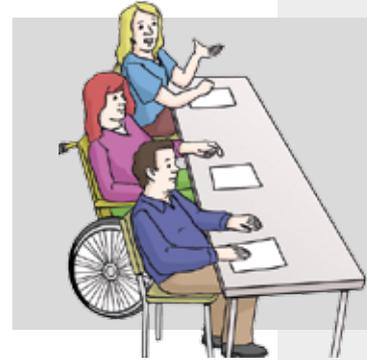
Junge Menschen mit Behinderungen sollen überall mitmachen können.

Dafür muss man bei allen Angeboten immer recht-zeitig an sie denken.

Bei allen Angeboten muss man auch überlegen:
Was brauchen Menschen mit Behinderungen?
Und man muss immer wieder prüfen:
Sind unsere Angebote auch gut für Menschen mit Behinderungen?



Dafür gibt es Berichte über die Arbeit.
In den Berichten muss immer auch stehen:
Konnten Kinder und Jugendliche mit Behinderungen
bei den Angeboten mitmachen?
Es muss immer wieder darüber gesprochen werden:
Wie sind die Angebote für Menschen mit Behinderungen?
Können sie bei den Angeboten mitmachen?
Welche Angebote brauchen sie vielleicht noch?



Das ist wichtig,
damit wirklich alle Kinder und Jugendlichen mitmachen können.
Damit alle die gleichen Rechte haben.
Egal ob sie eine Behinderung haben oder nicht.



HIER KÖNNEN SIE NOCH MEHR LESEN:

- Über den UN-Vertrag über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.
- Über das Thema Inklusion.



In Leichter Sprache:

www.aktion-mensch.de/inklusion/un-konvention-leicht-erklaert.php

www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/a729L-un-konvention-leichte-sprache.pdf?__blob=publicationFile

www.ich-kenne-meine-rechte.de/

www.institut-fuer-menschenrechte.de/de/der-vertrag-ueber-die-rechte-von-menschen-mit-behinderungen.html

In schwerer Sprache:

www.un.org/disabilities/convention/conventionfull.shtml

www.un.org/Depts/german/uebereinkommen/ar61106-dbgbl.pdf

www.institut-fuer-menschenrechte.de/de/monitoring-stelle.html

www.felix-welti.de/reha_teilhabe.htm

www.inklusionspaedagogik.de